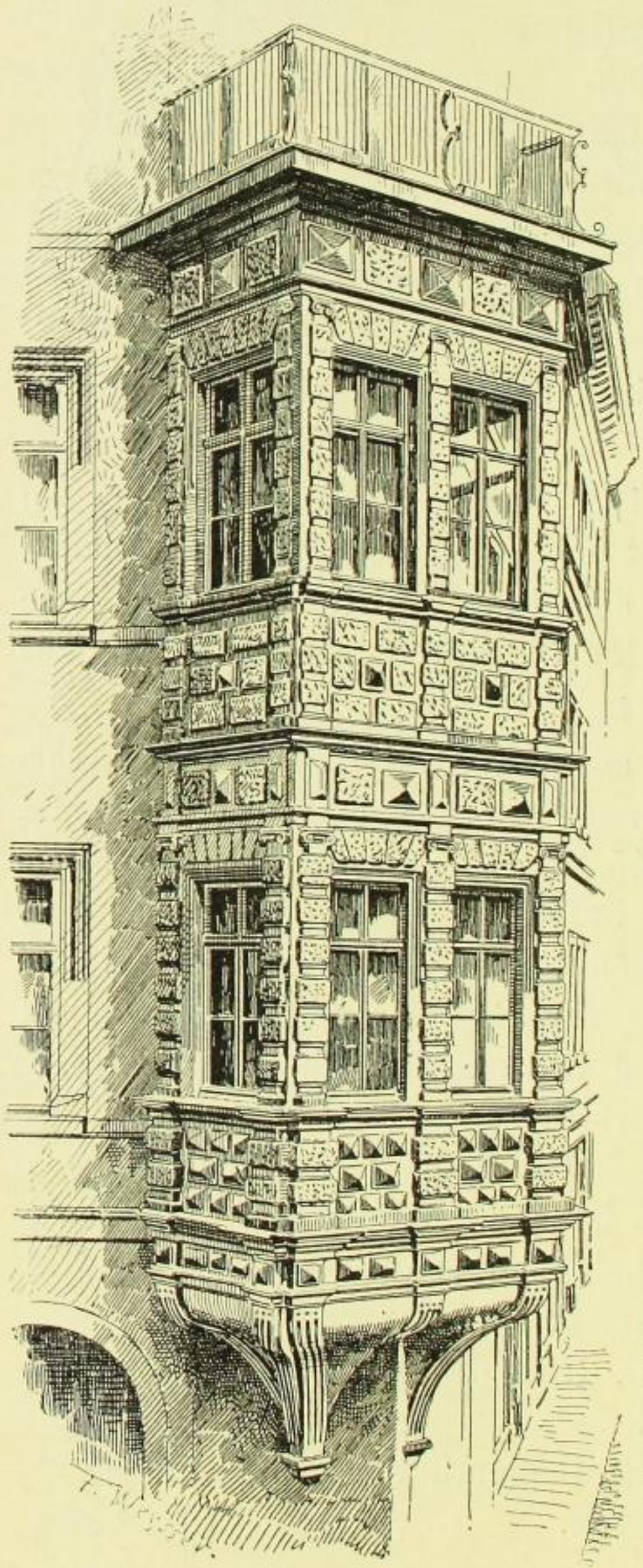
Nikolaistrasse Nr. 28. Das bescheidene Haus gehört noch dem 16. Jahrh. an. Ueber der Thür, deren Formen einen letzten Ausläufer der Renaissanceform zeigen, ein derbes Oberlicht aus Stabeisen. Im Schlussstein zwei Löwen, die eine Schelle tragen, und die Inschrift:

17.5 (1705 oder 1735?).

Die hier genannten Thore sind zumeist in Rochlitzer Stein hergestellt und handwerkliche Arbeiten, welche wohl von den Steinmetzen auf Bestellung angeliefert wurden, ebenso wie die Fenstergewände mit einfachen Fasenprofilen, ohne dass ihnen ein Entwurf für den ganzen vom Maurer hergestellten Bau vorgelegen hätte. Es erhielten sich denn auch durch anderthalb Jahrhunderte dieselben Gebilde ohne wesentliche Aenderung. Erst das Eingreifen des Barock änderte diesen gedankenarmen Baubetrieb.

Fig. 294.



Die Entwickelung der Erker in der Renaissancezeit nahm nur in geringem Maasse die am Rathhaus, der Pleissenburg, an Barthels und an Webers Hof (S. 453) gegebenen Anregungen auf.

Katharinenstrasse Nr. 26 (Fig. 294). Erker in einer ziemlich nüchternen Quaderarchitektur. Wohl der Zeit um 1560 angehörig und vielleicht unter Lotters Einfluss entstanden, wenngleich das Haus nicht das seinige war (Leipzig und seine Bauten S. 107). Der Grundriss (Fig. 295 und 296) bietet eine bemerkenswerthe Lösung eines Eckbaues mit seiner grossen Halle gegen die Katharinenstrasse, den überwölbten Läden und Niederlagen im Erdgeschoss, den stattlichen Wohnungen im Obergeschoss; die Verbindung der Räume durch ein Vorzimmer und durch eine den Hof umziehende kleine Gallerie ist typisch für den Hausgrundriss der Folgezeit. Im hinteren Hofflügel befanden sich die Küchen- und Wirthschaftsräume.

Reichsstrasse Nr. 6, Specks Hof. Sehr grosses, äusserlich kunstloses Haus, nur ausgezeichnet durch die beiden stattlichen Erker in reicher Renaissance. Namentlich der an der Ecke des Schuhmachergässchens ist einer der prächtigsten in Leipzig. Sie gehören in ihren Formen aufs Engste zu den Kaminen im Rathhaus und dürften gleich diesen der letzten Zeit vor Beginn des grossen Krieges angehören. Hier befand sich im 17. Jahrh. das Ballhaus.

Kleine Fleischergasse Nr. 1. Typisches, langgestrecktes Haus, hinten

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden